

**Deutscher Psychotherapeutentag beschließt Ausbildungsreform und entscheidet sich für 1 Heilberuf.  
(Marion Schwarz)**

Auf dem 16. Deutschen Psychotherapeutentag am 8. Mai 2010 in Berlin haben sich die Delegierten mit großer Mehrheit für die Schaffung eines gemeinsamen Heilberufes ausgesprochen. Nach eingehender kontroverser Diskussion, stimmten 87 der 109 Delegierten für eine entsprechende Vorlage der OPK und des Bundesvorstandes aus.

Strittig war bis zuletzt die Frage der Zugangsqualifikationen zur Psychotherapie – Ausbildung. Es wurde um eine angemessene Berücksichtigung der Sozialpädagogik und der Sozialwissenschaften gerungen, während die Psychologen die Höhe und das Niveau ihrer bisherigen akademischen Ausbildung gewahrt haben wollen.

Ein hierzu vorgelegtes Diskussionspapier zu einer Festlegung der qualifizierenden Studieninhalte als einheitlichem Ausbildungszugang für 1 Beruf war zwar mit der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) abgestimmt (die hierfür laut Prof. Fydrich durchaus „schmerzhafte“ Kompromisse eingegangen war), wurde allerdings vor der Abstimmung auf dem DPT nicht mit den Fachhochschulen und den päd./ sozialpäd. Studiengängen abgestimmt oder diskutiert.

Der Antrag des bkj, diese Abstimmung erst herbeizuführen, um sicher zu gehen, dass die Sozialpädagogik als Zugang tatsächlich erhalten bleibt, und erst danach die Entscheidung zu 1 Heilberuf zu fällen, fand keine Mehrheit. Man habe doch lange genug auf den vielen Veranstaltungen der BPtK in den letzten 2 Jahren diese Fragen diskutiert, die Zeit sei reif für eine Entscheidung. Außerdem dränge die Zeit, wolle man die Novellierung des Gesetzes noch in dieser Legislaturperiode erreichen. Druck wurde auch mit dem Argument gemacht, sonst drohe der gesamten Profession die Abqualifizierung in den Heilhilfsberuf, vor allem, wenn jetzt vermehrt Bachelor- Absolventen in die Ausbildung gelängen.

Nun wird es sich zeigen müssen, ob die durchaus ernsten Absichten, sowohl die Psychologie als auch die sozialpäd./sozialwissenschaftlichen Studiengänge als Zugänge zu ermöglichen, sich auch in der Realität umsetzen lassen.